

Er wollte ja gar nicht arbeiten — die Bagnetti lag ihm noch in allen Gliedern.

Aber er konnte nicht unter Menschen sein, ohne sie sofort berufsmäßig einzutaxieren.

Macht der Gewohnheit.

Der Kellner brachte den Tee, der natürlich scheußlich war.

Aber während Baron Berrinck die Tasse zum Munde hob, spürte er den leisen Duft eines Parfüms — er sah eine junge Dame an sich vorübergehen und zwei Tische weiter Platz nehmen.



Er beobachtete sie über den Rand der Tasse hinweg — und vergaß zu trinken.

Schon die Art, wie sie sich hinsetzte und bestellte, war fesselnd.

Das war nicht die burschikos ungraziös sacheliche Manier, die sich heute so breit machte und einen Vorgang, der bezaubernd sein konnte, auf das unerträglichste banalisierte.

So daß es den anwesenden Männern ganz gleichgültig war, ob sich da ein alter Knacker hinsetzte oder eine junge Dame.

Und es war auch nicht die Art gewisser Damen, aus jeder Kleinigkeit ein Ereignis zu machen — auffallen zu wollen.

Dazu diese Figur, diese Hände — und das

strenglinig schöne Gesicht, ein ganz seltener Typ, kein Gamingsichtchen mit frecher Stupsnase und knallroten Lippen, kein herbes, maskulines Sportgesicht.

Eine schöngeformte Nase, große, etwas schwermütige Augen, der Mund nicht sehr klein, aber edel gezeichnet.

Dazu die typische wirkliche Eleganz, vorbildlich geschmackvoll, vom besten Schneider der Welt in einem glücklichen Moment der Einfachheit komponiert — — —

Die ungarischen Geschäftsleute glotzten.

Der Gigolo der betagten Dame mit dem soliden Ledergepäck seufzte.

Und Baron Charles Henry Berrinck machte über den nicht neuen, aber einfachen Weg des Rechtzeitig-ein-Streichholz-Reichens die Bekanntschaft der jungen Frau von Gabinska.

Eine Polin, natürlich!

Aus dem Land der schönen Frauen.

Man nahm den Tee zusammen — verblüffend, was dieser Zug für guten Tee hatte.

*

Die junge Frau von Gabinska reiste nach dem Plattensee, sie war auf das Gut der Töröky eingeladen.

Sie hieß mit Vornamen Denise, ein bißchen altmodisch, aber entzückend.

Sie war unbefangen fröhlich darüber, die Reise nicht ganz allein mit dem zweitklassigen Sensationsschriftsteller verbringen zu müssen, dessen Roman in ihrem Coupé erst zu einem Viertel aufgeschnitten war.

(Ja, Baron Berrinck durfte sie in ihrem Coupé besuchen.)

Man küßte sich ein wenig.

Alle guten Aussichten.

Sie hatte nur erstklassige Sachen, das Zigarettenetui allein hatte einen Wert von mindestens fünftausend Pengö.

Sie war ein wenig leichtsinnig, die kleine Denise — aber auf was für eine bezaubernde Art! Wie man ihr anmerkte, daß es für sie wirklich ein inneres Erlebnis war, ein Stück Expreßzugromantik — morgen würde sie sehr traurig sein — wenn man — —

Baron Berrinck wurde plötzlich nachdenklich.

Wie, wenn man diese Gelegenheit einmal vorbeiließ — wenn man in der Erinnerung der kleinen Denise als der untadelige Gentleman weiterlebte — trotz der zu erwartenden Beute — — ?

„Woran denken Sie, Herr von Berrinck?“

„Das fragen Sie, Madame?“

*

Sie schlief. Fest.

Das kleine krokodillederne Necessaire lag auf dem Klappischchen.